

Ich kann nicht anders....!?

Immer um 6 Uhr aufstehen, um 7 Uhr fährt der Zug, um 7 45 Uhr einsteigen, dann Arbeit, Kaffeepause, Arbeit bis Mittag, Essen in der Kantine, wieder Arbeit, um 17 Uhr Feierabend, im Zug nach Hause, Zeitung lesen, Abendessen, ein paar Worte mit Frau und Kind, Fernsehen, immer am Donnerstag zur Probe, manchmal danach noch ein Bierchen mit Kollegen, spätestens um 23 Uhr im Bett – das alles nun schon seit 20 Jahren. Der 45-jährige Peter steht im Badezimmer vor dem Spiegel. Der Gedanke, weitere 20 Jahre so zu leben erzeugt in ihm für Sekunden ein beklemmendes Gefühl. Eigentlich hat er ganz andere Vorstellungen von seiner Zukunft, möchte längst eine neue Tätigkeit ausüben und mehr „Action“ in sein Leben bringen. Für Sekunden scheint ihm dies auch möglich zu sein. Dann kommen Zweifel auf und seine negativen Denkgewohnheiten, die ihn sein Leben lang begleitet haben: „das ist nicht so einfach“ und „eigentlich möchte ich schon, aber das geht doch nicht“, und schließlich: „Ich kann nicht anders“. Wirklich nicht?

Ich bin davon überzeugt, daß sich die meisten Menschen mit diesem verhängnisvollen Satz „Ich kann nicht anders“ aus der Verantwortung für das eigene Leben ziehen und sich selbst den Riegel vor das eigene Lebensglück schieben. „Ich kann nicht anders“ heißt ja auch „ich habe keine Wahl“. Und hier beginnt der verhängnisvolle Irrtum im Denken unserer Gesellschaft. Wir haben nämlich immer die Wahl! Wir menschlichen Wesen können gar nicht anders, als immer wieder zu wählen bzw. uns zu entscheiden. Selbst dann, wenn wir entscheiden, nicht zu entscheiden, ist dies ein Entscheid.

Aber, die Wahl haben, bedeutet auch, die Konsequenzen zu tragen und die Verantwortung zu übernehmen. Und hier ist doch der Knackpunkt.. Schauen wir uns die Situation von Peter einmal genauer an. Er ist mit seinem bisherigen Leben nicht mehr zufrieden. Wenn er dieses Leben verändern will, eine neue Tätigkeit übernehmen will, so hat das Konsequenzen und es ist für einen 45 - jährigen sicher nicht einfach. Er muß sich bewerben, muß vielleicht mit unzähligen Absagen fertig werden, muß vielleicht den Wohnort wechseln, vielleicht auch mit etwas weniger Lohn auskommen. Aber möglich ist es, er hat die Wahl. Aus welchen Gründen auch immer, ist er aber nicht bereit, den anderen Weg einzugehen. Er hat sich entschieden nichts zu verändern. Das ist natürlich sein gutes Recht und völlig in Ordnung. Indem er sich aber sagt, daß er keine Wahl habe, entmündigt er sich selber.

„Aber“, so werden Sie jetzt denken, „vielleicht sind es die Sachzwänge, die ihn nicht anders entscheiden lassen“. Sachzwänge? Gibt es fast keine! Denn das, was wir Sachzwänge nennen sind meistens nichts anderes als Konsequenzen einer früher einmal selbst getroffenen Entscheidung. Neulich erklärte mir ein junger Mann seinen Sachzwang: 1 500 Fr. Miete bezahlen, bei einem Einkommen von Fr. 4 000.-- Wirklich ein Sachzwang? Nun, wer zwingt diesen jungen Mann *diese* Wohnung zu mieten? Für 1500 Franken? Es gibt billigere Wohnungen, vielleicht nicht mehr so groß und komfortabel, aber es gibt sie. Er hat die Möglichkeit, billiger zu wohnen. Aber hat anders gewählt. Also sind die 1500 Franken Miete kein Sach – Zwang. Sondern die Konsequenz seiner Entscheidung.

Was mir in unserer Gesellschaft täglich mehr zu denken gibt, ist die Tatsache, daß offenbar immer mehr Zeitgenossen die Verantwortung für ihr Leben auf andere und auf die „Sachzwänge“ abwälzen. Das „Ich kann nicht anders“ (= Opferrollen-Denken) hat über alle Gesellschaftsschichten hinweg bedrohliche Ausmaße angenommen. Damit entmündigen sich die Menschen nicht nur gegenseitig, sondern verbauen sich auch den Weg zum eigenen Lebensglück.

Mir sind im Übrigen Leute, die sich damit brüsten, angeblich für Andere die Verantwortung zu tragen suspekt. Kein mündiger, erwachsener Mensch kann die Verantwortung für einen anderen mündigen, erwachsenen Menschen übernehmen. Was in meiner Verantwortung steht, sind einzig und allein die Konsequenzen, welche mein Handeln auf andere Menschen hat. Bevor man sich brüstet, für andere die Verantwortung zu tragen, wäre allen mehr gedient, zuerst einmal die Verantwortung für sich selbst und sein eigenes Handeln zu übernehmen.

Wir leben zweifelsohne in einer turbulenten Zeit. In einer Zeit auch, wo vieles schief läuft und manches im Argen liegt. Aber, wir leben auch in einer grandiosen Zeit. Noch niemals zuvor hatte der einzelne Mensch so viele Chancen und Möglichkeiten, sein Leben nach seinen eigenen Vorstellungen zu gestalten, seine eigenen Fähigkeiten und Talente zu entwickeln und einzusetzen. Aber mit unserem Opferrollen-Denken sind wir mitten drin, uns selbst diese Chancen zu verbauen. Wann hören wir endlich damit auf?

Beat Brühlhart, Düdingen